

Spangenberg Zeitung.

Zeitung für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27.
Telegraphen-Adresse: Zeitung.



Anzeigen

werden die sechsgepartene 8 mm hohe (Bett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Bg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverzicht und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontonummer Spangenberg Nr. 2077.
Annahmegerühr für Offerten und Auskunst beträgt 15 Bg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 91.

Dienstag, den 3. August 1926.

19 Jahrgang.

Auf Erden lebt kein Menschenkind,
In dem man keinen Mangel findet.

„Neben“-Völkerbünde.

Am 3. September soll Deutschland feierlich in den Völkerbund aufgenommen werden. Ob diese Angelegenheit tatsächlich so feierlich sein wird, ob Deutschland tatsächlich aufgenommen wird, das sind Fragen, welche noch nicht beantwortet werden können. Schon heute sind alle möglichen Bedenken an dem Völkerbund zusammengefasst, ist es interessant, die Völkerbewegung an sich eines Blickes zu werfen.

Die Politik innerhalb des Völkerbundes erfährt gewisse Veränderungen, die mehr als Nebenbündnisse bezeichnet werden können, neuerdings in immer interessanter Weise eine Bewegung, die sich die ursprünglichen Ziele des Völkerbundes in dieser Weise wohl nicht stellt haben. Da der Einfluss der einzelnen Großmächte nicht ausreicht, um in der Völkerbundversammlung, bilden diese außerhalb des Völkerbundes Verbände von Staaten, die ähnlich wie der Völkerbund aufgebaut sind, oder versuchen zum mindesten über den Völkerbund hinaus ihren Einfluss zu vergrößern, da der Völkerbund schon aus Gründen der Neutralität über die von den Mächten gewünschte Politik nicht ohne weiteres hinweggehen kann. So haben sich die bekannten Pan-Amerikanische, Pan-Asiatische, Pan-Amerikanische und Pan-Asiatische Union und dieser Tage in der Pan-Asiatische Union gebildet, die ihrem Programm nach durchaus ähnliche Bestrebungen verfolgen, wie sie ursprünglich dem Völkerbunde zugewandt wurden. Damit ist die Zahl der „Neben“-Völkerbünde auf fünf gestiegen, da außer den beiden noch zwei Staatsgebilde, nämlich das Britische und das Sowjet-Reich als völkerbundsähnliche Verbände anzusehen sind. England ist mit sämtlichen Völkern die stärkste Macht des Völkerbundes, obwohl vorläufig durch gewisse von Frankreich aufgestellte Satzungsbeschränkungen diese Tatsache nicht zum Ausdruck gelangt, während das russische Reich im Völkerbunde nichts zu befehlen hat, trotzdem seine Stellung im Vergleich zum Völkerbunde viel vollkommener Organisation ausdrückt als dem Zweck gewidmet wurde, den Völkerbundsbestrebungen einen Gevoss zu bieten. In dieser Stellung der beiden Neben Völkerbünde, die von Anfang an gegeben war, zum eigentlichen Völkerbunde hat sich bisher wenig geändert.

Dagegen muß man feststellen, daß die andern Organisationen nicht nur wachsend an Bedeutung gewonnen haben. Das drückt sich besonders in der Pan-Asiatischen Union aus, die durch den kürzlich erfolgten Beitritt Brasiliens aus dem Völkerbunde und eine entsprechende Emanzipation von den Vereinigten Staaten für Südamerika geradezu ein Völkerbundsmitglied wurde. Die südamerikanischen Staaten übertragen immer mehr alle die Aufgaben, die der Völkerbund dem Völkerbunde zuweisen. Das hat mit seinen Folgen in einer starken England-Feindschaft, die in den südamerikanischen Staaten im Zunehmen begriffen ist. Diese Tendenz ist in Frankreich sehr beachtet worden und hat dazu geführt, daß die Völkerbundversammlung der Pan-Amerikanischen Union ein geeignetes Instrument für ihre Politik innerhalb des Völkerbundes suchen.

Parallel zu dieser französischen Politik läuft die Bewegung, die eine gleiche Waffe in der Pan-Asiatischen Union zu schmeißen hoffen. In Genf war bisher noch nicht möglich, eine Vertretung aller asiatischen Völker zusammenzubringen. Die Engländer haben bereits unter geschickter Beeinflussung offizieller Stellen in der Pan-Asiatischen Union eine Einrichtung entstehen lassen, die für einen Teil der Welt immerhin einen Wert hat, und sich über der anderen Völkerbünde durchaus messen kann. Die Spaltung der Pan-Asiatischen Bewegung in eine westliche und eine asiatische Richtung sorgt das, daß England die Kontrolle über sie nicht verliert. Wenn diese Bewegungen weiterhin den Wunsch ausdrücken, am Völkerbunde beteiligt zu sein, dann kann man sich noch eine ganze Menge Intrigen und Kämpfe vorstellen, die sich abspielen werden. Jedenfalls wird man trotz der vorläufigen Charakter, die diese Angelegenheiten annehmen, sorgfältig im Auge behalten müssen, denn wenn die künftige Gestalt des Völkerbundes durch diese Beschränkung auf Europa abhängt,

Englische Kopfmärchen.

Polen sucht Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu sabotieren.

Im Zusammenhang mit der Völkerbundstagung im September findet gegenwärtig ein Meinungsaustrausch zwischen verschiedenen Völkerbundsstaaten statt. England hat die größten Bedenken, daß die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde wieder wie damals, durch allerlei Zwischenfälle verhindert werden könnte.

Es sei deswegen zu veranlassen, daß die Wahl Deutschlands in den Rat und in die Völkerbundsversammlung in den ersten Sitzungen der September-Tagung stattfinden. Die Wahlen für die nichtständigen Sitze könnten ja um einige Tage verschoben werden. Dem steht Polen mit allerlei Forderungen entgegen. So verlangt Polen z. B., daß es zu einem der neu vorgeschlagenen Dreijährigen in dem Völkerbundsrat am selben Tage gewählt werden soll, an dem Deutschland seinen ständigen Sitz erhält. Doch mit dieser einer Forderung begnügt sich Polen noch nicht. Hinsichtlich der Zweidrittel-Mehrheit bei der Wahl meint Polen, in dem von Lord Cecil vorgezeichneten Plan für die Einrichtung von neuen nichtständigen Sitzen sei niedergelegt, daß nach Ablauf der Wahlperiode dieser Kategorie von Sitzen die Völkerbundsversammlung mit Zweidrittel-Mehrheit entscheiden soll, ob irgend ein nichtständiges Mitglied für eine weitere Periode wiedergewählt werden kann. Polen verlangt aber, daß es von einer Zweidrittel-Mehrheit schon im Voraus, d. h. gleich bei seiner ersten Wahl, als wiedergewählt erklärt werden soll. Das bedeutet, daß die dreijährige Zeit praktisch in eine sechsjährige umgewandelt wird. Mehrere Völkerbundsmitglieder, einschließlich der skandinavischen Mächte, wollen von einer solchen Regelung nichts wissen. Polen verlangt außerdem die Beistimmung der in den Völkerbundsplan vorgezeichneten Klausel, durch die unübliche Obliteration irgend eines nichtständigen Mitgliedes verhindert werden soll.

In England ist man sich ferner darüber klar, daß auch bei Spanien eine Ueberrückung möglich ist. Noch ist es nicht sicher, daß es einen dreijährigen Sitz annimmt. Es sei aber möglich, meint man, daß, nachdem Deutschland seinen Sitz im Völkerbunde angenommen habe, Mexicos Anspruch auf einen ständigen Sitz sowohl von Berlin wie von Paris unterstützt werde, zumal Deutschland in hohem Grade bemüht sei, auf autem Punkte mit dem früheren Neutralen zu bleiben.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. August 1926.

— In aller Stille wurde gestern vormittag die Beichte der Mutter des früheren Ministers Dr. Walter Rathenau in der Familienkapelle in Oberdioningen beigesetzt. Eine offizielle Beteiligung der Reichsregierung an der Beisetzung hat entsprechend einem letzten Wunsch der Verstorbenen nicht stattgefunden.

— Der Russische Ministerpräsident hat angeordnet, daß diejenigen Schulen Preußens, die an Verfassungsverweigerung in der Vergangenheit schuldig sind, an dem Tage zu schließen haben, an dem die Verfassungsverweigerung in der Schule verurteilt wird.

— Der Konflikt auf dem Wiener Studententag, der durch das Verhalten des Vorsitzenden der Studentenschaft der Universität Bonn hervorgerufen worden war, ist beigelegt worden, indem dieser sein Amt niederlegte.

— Kommunistenrevolte in Wernuchen und Tessa. Am Sonntag kam es zu schweren Ausschreitungen in Wernuchen. Es fand dort die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Kommunisten aus Berlin-Wilmersdorf überfielen in einem Walde bei Wernuchen den Reichsbannerzug. Im Verlauf des Handgemaches wurden drei Reichsbannerleute durch Stiche und Messerschläge schwer verletzt. Sie mußten in das Kreiskrankenhaus Altlandsberg gebracht werden. Die Namen der Verletzten konnten noch nicht ermittelt werden. In Dessau veranfaßten Kommunisten einen Umzug durch die Hauptstraßen. Als die Polizei das zur Verteilung gelangende Propagandamaterial beschlagnahmen wollte, kam es zu Schießereien, in deren Verlauf 2 Schutzleute durch Messerschläge verletzt wurden, worauf die Polizei mit Knütteln gegen die Demonstranten voringing.

— Der Volkskongress. Am 4. Verhandlungstag, zu dem auch der frühere Minister des General Müller, Major Ulls, geladen war, sagte Ulls aus, daß er über den Zweck nicht sprechen dürfe, für den Müller die 10.000 Mark vom Volkskongress erhalten habe. Dieser Betrag habe mit den Anreden des Volkskongress

nichts zu tun gehabt. Mehr auszulagen sei ihm vom Reichswehrministerium nicht erlaubt.

— Der Platz für das Reichsschrenmal ist noch immer nicht bestimmt. Der in Koblenz gewählte Ausschuss, dessen Vorsitzender Landesbauplatzmann Dr. Karl-Düsseldorf ist, hat einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen für eine Insel am Rhein als dem geeignetsten Platz für das Reichsschrenmal einzutreten. Die Auswahl unter den drei in Vorschlag gebrachten Inseln wird einer späteren Prüfung und Beschlußfassung vorbehalten sein. Der Ausschuss war ferner einstimmig der Ansicht, daß die von einzelnen Stellen gemachten Vorschläge, das Schrenmal auf einem Berge am Rhein zu errichten, nicht in Betracht zu ziehen sind, und bittet daher alle Stellen, die ein Reichsschrenmal am Rhein erstreben, von den Vorschlägen und der Befürwortung von Höhenprojekten abzusehen.

Rundschau im Auslande.

— Zu den Nachrichten von umfangreichen Herbstübungen französischer Truppen im Mittelmeer erklären die französischen Zeitungen, daß Herbstübungen nur in kleinem Umfang vorgesehen seien. Doch werde diesen Übungen nicht beizubehalten.

— Einige russische politische Generäle geben jetzt für Krakau, Polen und Lemberg ein neues Blatt heraus, das sich gegen den neuen polnischen Machthaber richtet.

— Wie die russische Politik in Ungarn der türkischen Regierung mittelste, verweigert die Sowjetregierung die Auslieferung entlassener Angeklagter im Altentanzprozeß Kemal Pascha.

— Der französische Justizminister hat einen Gesetzesentwurf über Straf-Vorbringen ausgearbeitet, der den Zweck hat, die Propaganda zu unterbinden, die darauf ausgeht, einen Teil des französischen Gebietes der Autokratie der französischen Regierung zu entziehen und die „antifranzösische Agitation“ im Elsaß zu unterbrechen.

Zwangsmassnahmen in Belgien.

— Um die Stabilisierung des belgischen Franken zu erreichen, greift man in Brüssel jetzt zu drastischen Mitteln. Zunächst soll die schwebende Schuld konsolidiert werden. Dazu sollen die Schatzkasseneinnahmen mit sechsmonatlicher Laufzeit, sowie die im Dezember fälligen Sanierungsanleihe-Bonds zwangsweise von Staats wegen an den von neu gegründeten Eisenbahngesellschaft auszugebenden Darlehensaktien umgetauscht werden. Welche Folgen allerdings diese Zwangsmaßnahme in wirtschaftlicher Hinsicht haben wird und welches Echo sie in der Finanzpresse und auch bei den zunächst betroffenen Inhabern der Schatzkasseneinnahmen erwecken wird, bleibt abzuwarten. Bemerkenswert ist, daß die Zwangskonsolidierung der schwebenden Schuld unmittelbar nach der Rückkehr von General Gaido nach Paris beschlossen wurde. Belgien reist damit, daß es seine Stabilisierung unabhängig von Frankreich durchzuführen entschlossen ist.

Der tschechische Gaido-Standal.

— In Prag fanden große Demonstrationen der tschechischen Soldaten für General Gaido statt, dessen Streit mit dem Außenminister Dr. Beneš schon einige Zeit währt. Die Demonstranten ergingen sich in Anrufen gegen Präsidenten und den Außenminister Dr. Beneš. Sie erklärten unter tosendem Beifall, daß sie die Intrigen gegen General Gaido nicht ruhig hinnehmen würden. Ein Redner aus der Slowakei erklärte, es sei eine große Aktion in der Slowakei im Gange, um dem Präsidenten ein mit vielen Hunderttausenden Unterschriften versehenes Telegramm zu übermitteln, worin die tschechische Reichsregierung des Generals Gaido verlangt werde. Ein anderer Redner erklärte, die tschechischen Nationalen würden nur noch zehn Tage warten. Wenn bis zu dieser Zeit dem General Gaido nicht Gerechtigkeit widerfahren sei, würden sie handeln.

Der Kirchenkampf in Mexiko.

— Wie aus New York gemeldet wird, ist gegen den Präsidenten Calles in Mexiko ein Attentat geplant gewesen. Verhaftet wurden eine Stenotypistin, die in dem Calles-Büro gegenüberliegenden Rathaus beschäftigt war, weiter die Frau eines mexikanischen Eisenfabrikanten, der selbst Flüchtling konnte, der Sohn des mexikanischen Eisenfabrikanten und fünf andere. Die Regierung hält die näheren Umstände noch geheim. Alle Verhafteten sind Mitglieder der Liga für die Verteidigung der religiösen Freiheit. Die neuen Demonstrationen gegen das Kirchengesetz verlieren ruflos. Nach Meldungen aus Pachuca sind am Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag bei den letzten Gottesdiensten sechs Frauen und sechs Kinder in den unehrbaren Menschenmengen, die sich in die Kirchen drängten, erstickt oder erdrückt worden. Es verläutet, daß die Geistlichkeit mit der Regierung eine Art Waffenstillstand schließen will, bis das Volk die Möglichkeit gehabt hat, in einer Volksabstimmung zum Kirchenstreit seine Meinung abzugeben.

Wieder ein Attentat.

Mißglückter Mordversuch auf den spanischen Diktator.
 Ein Anschlag auf das Leben Primo de Riveras ist in Barcelona verfehlt worden.
 Der spanische Diktator befand sich im Auto auf dem Wege zum Bahnhof, um nach der Hauptstadt zu reisen, als sich ein Arbeiter namens Torrente mit einem langen Messer gegen Primo de Rivera drängte. Es gelang ihm jedoch nicht, den Stoß zu führen und er warf deshalb das Messer in der Richtung des Diktators. Es prallte an der Wagenwand ab. Vom nachfolgenden Wagen, in dem sich des Diktators Begleiter befanden, wurde der Attentäter zu Boden gerissen und erheblich verletzt. Torrente ist ein bekannter Anarchist, der schon wegen eines ähnlichen Deliktes eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hat.

Kolonien her!

Festlicher Beginn der Hamburger Kolonialwoche.
 Verbunden mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehemaliger Deutschen Hamburgs begann am Sonnabend unter großer Beteiligung die Hamburger Kolonialwoche. Der Vorsitzende der Kolonialen Arbeitsgemeinschaft Groß-Hamburg, Regierungsrat Jache, eröffnete die Feier mit einer Festrede, in der er betonte, daß die sogenannte koloniale Schuldfrage gelöst und widerlegt sei, denn sie sei damals in Locarno zurückgenommen worden.
 Der Sonntag wurde eingeleitet durch die Fahnenweihe des Vereins Deutscher Südwestafrikaner von 1914. Darauf begaben sich die an der Weihe beteiligten kolonialen und sonstigen Vereine mit ihren Fahnen zum Wisman-Denkmal, wo zur Ehrung der in den Kolonien und in China sowie beim Auslandsgehwander der Fallener eine Kranzniederlegung erfolgte. Ein aus zahlreichen Abordnungen, Vereinen, Schutztruppenabteilungen, Kamelreitern und Askaris bestehender Festzug, belebt durch Festwagen mit symbolischen Darstellungen Südwestafrikas, Deutsch-Ostafrikas, des tropischen Afrikas, der Kolonien in der Südsee und in China, des Sechsenden usw. sowie durch eine Wagenbedeckte Jagdarawane brachte den nach Tausenden zählenden Zuschauern, die die Straßen umfüllten, die Erinnerung an die verlorenen Kolonien nahe.
 Die koloniale Sache auch eine deutsche Sache.
 Nachmittags hielt Bürgermeister Dr. Petersen in der Hamburger Stadthalle eine Ansprache. Der koloniale Gedanke habe besonders in den Herzen der Hamburger starke Wurzeln geschlagen. Es habe für uns früher sehr viel ausgemacht, wenn wir unsere Hochstühle zum größten Teil aus den eigenen Kolonien beziehen konnten. Aber nicht nur wirtschaftliche Vorteile seien es, die uns die Notwendigkeit von kolonialen Besitz hermahle, es seien auch ideale Gründe. Deutschland müsse an der Kultivierung der Welt teilnehmen. Mit Parteilosigkeit habe diese Befreiung nichts zu tun.
 Anschließend ergriff das Wort der Präsident der deutschen kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft, der ehemalige Gouverneur Erzellenz Dr. Seig. Der Zweck der Stundegehung sei, dem Ausland zu zeigen, daß Deutschland nicht aufhöre, sein Recht auf Kolonien zu betonen.

Die Schuld der Muthe Rathjen.

Roman von Fred Nelius
 Urheberrechtlich durch Oskar Meißner, Werdau.
 (10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
 Es klopfte an die Tür. Frau Heinrich — Peters Wirtin, eine kleine dicke Sächsin, trat herein.
 „Ei, freilich,“ sagte sie. „Da ist die Frau Doktor wieder. Ein Bote ist gerade eben hiergewesen und brachte einen Brief. Bitte schön! Auf Wie — tersehen!“ Frau Heinrich ging.
 Ein Brief... Und dieser Brief:
 Meine gnädigste Frau!
 Heute mahnt die Sonne — Sie! Lockt die Welt — uns. Das Auto meines Onkels, der schnelle Vogel, steht zum Fluge fertig. Bitte, keinen Korb! Ihr Herr Gemahl kommt sicher mit. Darüber hinaus habe ich — um Ihr Bedenken zu beschwichtigen — Frau v. Seel, die Hausdame meines Onkels zu der Fahrt gewonnen. Um vier Uhr hole ich Sie ab. Am Abend sind wir wieder heim. Dazwischen liegt dann eine frohe Fahrt. Auf Wiedersehen!
 Verehrungsvollen Handkuß Ihres Audi W.
 Muthe dachte nach. Bortherrschend in ihr war das Gefühl der Freude über diese Fahrt. Zwar... Bedenken kamen. Würde Peter...? Nein... er konnte nichts dagegen haben. Die Hausdame, als würdige Chaperonne fuhr ja mit. Vielleicht Herr Teetz... Schließlich lachte sie sich selber aus. Wie dachte sie doch klein!
 Sie nahm Nixchen auf den Schoß und drückte die Wangen in das weiche, schwarze Hundesell.
 „Du kommst auch mit Biederle. Anstandsmanuwaun von Francken bist du. Geht? Beißt den bösen Mann, wenn ihr zu nahe kommen will, geschwind ins Bein. Ja, mein Biederle, wir fahren... wir fahren piff — paff — puff — Auto. Ei, das wird sein!“
 „Buh...“ machte Muthe... Nixchen bellte. Tollte kreuz und quer. Muthe fing sie wieder ein... hielt sie an den Vorderfüßen hoch und tanzte wie ein wildes Kind mit ihr im Galopp.
 Dann suchte sie ihre Garderobe für die Sonnensahrt zurecht. Weiten, gelben Mantel... Ledertüppchen... weißes Kleid... Sie probte... stellte sich am Spiegel auf. Sollte diesen Schleier vor... dann jenen. Hübsch wollte sie doch heute aussehen... sie und Nixchen auch. Das erhielt ein neues, seidenes Schleifen. Gebadet und gebürstet wurde es. Schwarzfellen glänzte nun wie Samt.

Weitere Frankensbesserung.

Nationalversammlung?
 Die Annahme der Steuervorlagen Poincarés in der französischen Kammer wirkte sich für den Stand des Franken günstig aus. Man nannte London gegen Paris mit etwa 190, London gegen Brüssel mit 186,5 und London gegen Mailand mit 149. Ein französischer Franken ist also 10,7 Pfennig wert. Daß das Schuldentloshen mit London schon in der nächsten Zeit vor das Parlament gebracht werden soll, geschieht offenbar bei der Wichtigkeit, englische oder holländische Kredite zu erlangen. Mit der Regierung in Washington wird Poincaré Verhandlungen aufnehmen, um eine Abänderung des Abkommens zu erlangen. Durch die Erhöhung des Zinsfußes der Verteidigungsbonds soll die starke Kluge aus dieser Kapitalanlage bekämpft und durch die Erhöhung des Diskontfußes ein Druck auf die Industriellen ausgeübt werden, ihre Kreditforderungen bei der Bank von Frankreich und den übrigen Kreditinstituten einzufrieren. Gleichzeitig sollen die Industriellen dadurch zu einer Rückführung ihrer ausländischen Kapitalien nach Frankreich veranlaßt werden. Eine Gruppe von 27 Deputierten hat Poincaré schriftlich ersucht, dem Parlament ein positives Programm für den finanziellen Wiederaufbau vorzulegen. Die Amortisationskassen an sich sei kein wirkliches Hilfsmittel. Man könne nicht gleichzeitig amortisieren und neue Anleihen aufnehmen.
 Es verläutet, daß Ende der Woche die Nationalversammlung nach Versailles einberufen werden soll. Verschiedene Projekte sollen ihr vorgelegt werden. Diese Einberufung der Nationalversammlung ist etwas sehr seltenes. Vorher der Wahl des Präsidenten der Republik wurde sie seit 1878 nur zweimal einberufen.

Der Magdeburger Skandal.

Severing und Am Jahnhoff beraten.
 Western haben wegen der Magdeburger Justiz-Affäre zwischen dem preussischen Innenminister Severing und dem preussischen Justizminister Am Jahnhoff Besprechungen stattgefunden. Es geht also zu erwarten, daß der Justizminister nun die Entscheidungen und Anordnungen trifft, die er für richtig findet.
 Besonders dürfte wirken, daß der jetzige Minister Am Jahnhoff ist und sein Stellvertreter ebenfalls, jedoch es also Sache des stellvertretenden Stellvertreters sein wird, die weitere Verarbeitung des Falles vorzunehmen.
 Anschlag wird bestätigt, daß der frühere Chauffeur des verstorbenen Reichspräsidenten, Hans, Meuter, in Haft genommen worden ist. Über die Gründe der Verhaftung behaupten die amtlichen Stellen Stillschweigen.
 Wie aus Magdeburg verläutet, soll der Zusammenhang in der Nordaffäre jetzt geklärt sein. Nach dem neuesten Stande der Ermittlungen sei es erwiesen, daß es sich bei der Ermordung des Buchhalters Velling um einen gemeinen Raubmord handelt, der von Schröder begangen worden sei. Die Vermutung, daß Helling mit Schröder Revolver erschossen worden sei, habe sich nunmehr bestätigt. Der Kriminalkommissar Wudorf habe vor einigen Tagen die Waffe mit drei Patronen und den Kopf des Ermordeten vorgefunden. Augen dem bekannten Sachverständigen Dr. Wegger nach Stuttgart zur schnellsten Erstattung eines Gutachtens gelangt. Das Gutachten laute dahin, daß die Kugeln in Kopfe Helms ohne jeden Zweifel aus

Mittag wurde es. Muthe ah nur wenig. Geheimnisvolle Spannung, die sie selbst nicht recht verstand, erregte ihr das Blut. Mit Frauenorganklang ging sie an den Anzug. Dennoch war sie viel zu zeitig fertig. Ach — heute trotz die Zeit.
 Endlich war es um 4 Uhr. Bald darauf klang eine Hupe. Das große, schwarze Teetzsche Auto hielt vor Muthe's Tür.
 Muthe sah durchs Fenster. Da klopfte ihr das Herz. Bedenken lagen ihr im Sinn. Blicke sie doch nicht lieber oben? Niemand lag im Auto... auch kein Chauffeur war da... Dr. Weber steuerte den Wagen selbst... Sie überlegte eine Weile. Dann ging sie doch.
 Als sie nach unten kam, war Dr. Weber ausgestiegen und hatte sie begrüßt. Aber Muthe überließ es. Sie fragte scharf:
 „Wo ist Frau von Seel?“
 „Unterwegs. Frau von Seel hatte in der Stadt noch einiges zu besorgen. Bei Kreuzkamm holen wir sie ab.“
 „Und der Chauffeur?“
 „Vor Ihnen, meine gnädigste Frau. Der vertrauen Sie sich nicht an?“
 Muthe hob hochmütig die Schultern. „Mein Mann ist leider nicht zu Hause. Ich konnte ihn daher nicht fragen, wie er über diesen Ausflug denkt. Ich will für diesmal Ihrer Mittellichkeit vertrauen. Bringen Sie mich zeitig wieder heim.“
 Dr. Weber verbeugte sich. Er klopfte die Tür zum Vordersteige auf.
 „Was soll ich hier?“ fragte Muthe. „In den Fond natürlich.“
 Dr. Weber half ihr dort hinein... verstaute Nixchen sorgfältig... und stieg auf seinen Sitz.
 Der Motor sprang tratternd an. Durch die Comeniusstraße ging es in die Stadt.
 Muthe empfand den starken Reiz der peitsgeschwundenen Fahrt. Sie sah nach vorn. Beobachtende, mächtig wachsende Bewunderung für den Mann am Steuer kam ihr an. Seine Hände unklammernden das Holzrind dort dort mit jellbewußten Griff. Sein Auge lag unbereit gerabeaus im Ziel der Fahrt. Ein fester, stets bereiter Wille schob das Gefährt mit ruhiger Sicherheit durch alle Klippen und Gefahren des Verkehrs.
 Nun bog der Führer in den Altmarkt ein. Er mächtig den Lauf des Wagens. Und vor Café Kreuzkamm hielt er an.

Schröders Waffe stammen. Wenn es noch eines Beweises für Schröder bedürft hätte, so sei der sündende Brief von ihm an seine Braut ausschlaggebend.

Schlusssdienst.

Strafanzüge gegen den Herzliebster Zierack.
 — Berlin, 3. August. In Verbindung mit dem Schweren Rüstungsvergütungsepidemie in Kalkbrennerei bei der Berliner Staatsanwaltschaft gegen den...
 Eisenbahnunglück in Ost-Oberhessen.
 — Wiesbaden, 3. August. Infolge...
 Weichenstellung stießen hier zwei mit...
 Kolliden beladene Güterzüge zusammen. Zehn...
 wurden vollständig zerrümmert. Menschen...
 zu Schaden gekommen.
 Großer Einbruchsdiebstahl in München.
 — München, 3. August. Verächtliche...
 machten Einbrecher, die ein hiesiges...
 brandschädigten. Es fielen ihnen Werte von...
 100 000 Mark in die Finger. Die Täter...
 zelt sich wahrscheinlich um eine internationale...
 herbande — waren vom Keller aus in den...
 caum eingedrungen. Unter den gestohlenen...
 findet sich u. a. ein Perlenkoller von über 50...
 Wert. Auch zahlreiche goldene Armbänder und...
 Schmuckstücke sind entwendet worden.
 Zur Heidenheimer Katastrophe.
 — Stuttgart, 3. August. Die Frage...
 der eigentlichen Schuldigen an der...
 zugekatastrophe in Heidenheim...
 konnte noch nicht geklärt werden. Bisher...
 die Besprechung, daß die Landungsstelle...
 oeln Zufahrtstraßen war und daß die...
 turg war, sodaß die Flieger schon bei der...
 mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Auf...
 Ursache ist bei fast allen Opfern des...
 pellerschlag einwandfrei festgestellt.

Drei Tote bei einem Flugzeugunglück.
 — Parma (Italien), 3. August. Auf dem...
 von Monfalcone nach Venezia wurde ein...
 zwecken dienendes Wasserflugzeug durch einen...
 Motorschaden genötigt, auf den...
 zugehen. Bei dem Abstieg streifte es die...
 Elektrizitätsverteilungsstelle und stürzte ab...
 fersonen sind tot, drei verwundet.

Die neuen Hochwasserfahrern.

Der Mulbedamm bei Riesau gebrochen.
 Umfangreiche Ernteschäden.
 Die seit einigen Tagen in Erreichung...
 neuen Ueberflutungen im Elbe- und...
 men jetzt von Tag zu Tag einen...
 an.
 Nach einer Meldung aus Dessau hat...
 die Hochwasserwelle der Mulde die...
 erreicht und Felder und Äuener...
 Der Rest der vom ersten Hochwasser...
 schon gebildeten Ernte ist...
 nichtet worden. Die Äuener...
 nen Heu und Getreide mit sich.
 Wie aus Dessau weiter berichtet wird, entlastet...
 solae der ankommenden Wassermassen der...
 Mulde.

Er sprang ab. „Frau von Seel wird drinnen...
 Einen Moment — ich sehe nach.“
 Aber er kam zurück und zuckte mit den Schultern.
 „Sie ist noch nicht da.“
 „Dann warten wir,“ bestimmte Muthe.
 „Schön — aber ich rufe schnell nochmal zu...
 an — vielleicht erhalte ich von dort...“
 ging er. Und als er wiederkam, zuckte er zerknirschend...
 Achseln. Er sprach:
 „Bach...“ Weiß der Himmel — Frau von Seel...
 der personalisierte Inbegriff des Wertes...
 etwas kann entschuldig werden. Da ist der...
 ins Haus gekommen, und sie mußte warten, sagt...
 am Telefon. Wir möchten doch um...
 fahren. Sie will den halbschuhreißer...
 Eigenberg benötigen. Dort holen wir sie ab. Um...
 viertel leben sie da.“
 „Nein...“ entschied Muthe. „Reinesalls...
 leicht kommt noch der Tischler hinterher, und Frau...
 verspätet aus Pflichtgefühl dann auch den...
 mit zu gewagt. Entweder warten wir auf Frau...
 Seel oder — besser noch — Sie fahren mich nach...
 „Da warten wir. Oder ich will Ihnen...
 anderen Vorschlag machen. Jetzt ist es...
 Vor einer Stunde reißt ihr Frau von Seel...
 Pflicht nicht los. Inzwischen fahre ich Sie...
 wenig durch die Stadt. Bald nach fünf sind wir...
 vor der Villa Teetz.“
 Und da Muthe unentschlossen zauderte,...
 Weber, stellte die Gänge ein, der Wagen...
 Wieder lehnte sich Muthe willenlos...
 sich wie vorhin dem Wohlgefühl der...
 Fahrt. Mit einer Art Stolz schaute sie...
 auf den die Stadt durchwogenden...
 was das, so ungemüht und...
 — wunderschön!
 Der Wagen eilte am Königsschloß...
 die Friedrich-August-Brücke, den...
 Neustadt bog er in die...
 Mächtig wurden nun die...
 Häuser weiter... rauchende...
 im Fluge ging es dort...
 weiter, blättergrüner Wald. Und...
 „Umfahren, bitte! Es ist hohe...
 Statt aller Antwort hatte Dr. Weber...
 Gaszufuhr gedreht, die höchste...
 Der Wagen tauchte. Mit...
 durchheulte er den Wald.

